

Doris Ambrosius

SEELENUFER

Lyrik, Prosa und Kurzgeschichten

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2019

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-734-2

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin

Titelbild © GHotz [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Vorfreude	7
Unmögliche Schreibübung	8
Glück	9
Erleuchteter Hauptbahnhof	10
Liebe	15
Macht.....	16
Ein Brief	17
Was für eine Ehre	18
Fesselnde Jahreszeiten	20
Mein Wille	21
Die letzte Sonnenblume	24
Die Gleise hinterm Wald.....	25
Hör mir zu	32
Wer du bist	35
Die bittere Pille	38
Der Sinn des Lebens	41
Ist Zeit und Raum eine Illusion?	42
Zeit-Alter	45
Zeitalter	46
Flüssiger Selbstmord auf Raten	47
Das Museum der Wahrheit	51
Warum wir hier sind	62

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorfreude

Der Himmel leuchtet
in hellem und tiefem Blau
Der warme leichte Wind schuppst
hier und da kleine weiße Wattebausche

Die See liegt ruhig vor mir
erstrahlend vom Spiegel der bunten Blätter und der Sonne
gekitzelt vom Kräuseln kleiner Wellen

Die umrandende Wiese grünt so grün wie noch nie
am Ufer ein Hauch von kleinen Sandkristallen

Die letzten Regentropfen vom frühen Morgen
schwingen sich tanzend auf in die warme Weite

Dieser wundervolle Tag
freut sich genauso wie ich

auf dich

Unmögliche Schreibübung

Auf jenem Acker war es einst geschehen
konnten kaum was sehen
im beißenden Qualm der Nebelschwaden

Das Meer hinter den Wolken riecht nach Kreuzkümmel
und ist kaum noch zu erahnen

In den Tiefen liegt unser Schlauchboot
herabgerissen von der Gelatine der Algen

Mit der letzten Lakritz-Schnecke in der Hand stehen wir hier nun
frierend und nackt
wartend auf die Strahlen der Sonne

Hätten wir doch einen Morgenmantel nur
was wäre das für eine Wonne

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Glück

Unser Tun und Sein richten wir danach aus,
oder möchten wir nur?
Am liebsten soll am Ende immer Glück herauskommen,
wenn wir nur wüssten wie das geht!
Welchen hilflosen Versuchen unterliegen wir so oft?

Flucht in Konsum für ein kurzfristiges Erahnen von Glück?
Es versiegt so schnell, wie die Kontoüberziehung steigt.

Flucht in den Rausch von ständiger Beschäftigung, Alkohol, oder gar Drogen? Diese Art der Flucht verdoppelt Kummer sogar noch und Glück rückt in kaum noch erreichbare Entfernung.

Flucht in zweifelhafte Beziehungen, die unser illusorisches Sicherheitsempfinden befriedigen, weil sie unsere alten Muster und Prägungen beruhigen, die wir von unseren Müttern und Vätern eintätowiert bekommen haben? Dies sind die schlimmsten aller Lügen, die verhindern, dass wir uns selbst sind.

Flucht in Extreme für den kurzen Kick? Die Betonung liegt auf kurz.

Es ist die echte Freude, die Glück offenbart. Sie zeigt uns stetig, wo wir sind, wer wir sind und wo wir hinwollen. Es ist wie ein Licht, welches in jeder Weggabelung auf uns wartet entdeckt zu werden. Es ist der Ort in uns, der uns fühlen lässt:

Ja, das bin Ich.
Hier bin ich zu Hause.

Erleuchteter Hauptbahnhof

Es ist ein ganz normaler Abend. Ich steuere auf den Kartenautomat hin, der am Hamburger Hauptbahnhof steht. Diese neuen Superautomaten sind mir total suspekt. Ich möchte nur eine einfache Fahrkarte nach Tornesch kaufen, muss dafür aber einen langen Text in einem kleinen quadratischen Feld lesen und mich hindurch klicken. Das Ganze findet nicht einmal auf Augenhöhe statt. Nein, ich muss mich etwas nach unten beugen und spüre mein wehes Kreuz. Mittdrin höre ich eine leise männliche Stimme, sehe im Seitenwinkel eine schüchtern ausgestreckte Hand: „Haben Sie bitte einen Euro für mich?“

Ich bin genervt und überhöre die sehr höflich gestellte Frage, welche er ganz leise wiederholt. Will mich jetzt aber nicht ablenken lassen. Kann mich gar nicht richtig auf den Text konzentrieren. Ich beachte den Mann nicht, tue so, als würde ich ihn nicht bemerken. Ganz leise schleicht er davon. Ich lese den Text auf dem Bildschirm zu Ende und klicke mich weiter hindurch. Wenige Minuten später halte ich meine Fahrkarte in der Hand und mache mich auf den Weg zur Bahn. Nach wenigen Schritten trifft es mich wie ein Blitz vom Himmel. Mir wird kalt und heiß, Gänsehautschauer laufen durch meinen ganzen Körper. Solche Gefühlsmomente sind mir nicht ganz unbekannt. Das passiert meist dann, wenn meine Seele mit mir sprechen will. Für heute hat sie wohl den Kanal voll von mir und lässt mich abrupt innehalten. Wie in Beton gegossen, stehe ich direkt hinter dem Automaten. Mir wird schlagartig bewusst, wie sehr ich gerade einen Menschen gedemütigt habe. Nicht wegen dem Euro. Nein, wegen meiner ungeheuerlichen Ignoranz.

Ich krame in meinem Rucksack, finde 2 Euro und meine Augen suchen den Mann. Obwohl ich ihn nur von der Seite gesehen hatte, weiß ich genau, wer er ist. Er sieht sehr ungepflegt aus, seine Haare sind fettig, seine Klamotten verschmutzt. Nachdem sich der Beton

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

in meinen Beinen anscheinend wieder aufgelöst hat, gehe ich auf ihn zu. Er steht direkt vor der großen Wand mit bunten Plakaten. Mit-tendrin fällt mir ein weißes Plakat auf mit schwarzen Noten. Die Schrift dazu lese ich nicht, denn nun schaue ich dem Mann in seine roten Augen.

Erstaunt sieht er mich an, wirkt sehr schüchtern und steht leicht gebeugt da, als müsse er von irgendwo her Schläge erwarten. Ich denke nicht viel darüber nach, ob das Rote in seinen Augen von Drogen, Alkohol oder sonst was herrühren könnte. Tief drinnen ist so viel Schmerz erkennbar und dass dieser Mensch schon sehr lange nicht mehr gut geschlafen hat. Ich weiß nicht aus welchem Land er kommt und ob er mich überhaupt versteht, als ich zu ihm spreche:

„Bitte entschuldigen Sie, ich hatte gerade keine Zeit und musste mich auf den Text im Automaten konzentrieren. Aber jetzt bin ich hier.“ Während ich das sage, halte ich ihm die 2 Euro hin und sein freundliches „Danke“ wird von etwas abgelenkt, was mich total in den Bann zieht: Seine Augen verändern sich völlig. Ich sehe ein Licht in ihm, ein Lächeln, ganz große Wärme und Würde. Mir ist, als würde er nicht mehr so gebückt stehen, sondern auf einmal gerade. Meinem Impuls, ihn liebevoll in den Arm zu nehmen, kann ich nicht folgen, da ich mich nicht traue. Gleichzeitig schäme ich mich, ihm nur 2 Euro gegeben zu haben. Hätte es nicht wenigstens ein kleiner Schein sein können?

Meine Gedanken werden von einem sehr hellen Licht durchbrochen und plötzlich verändert sich die ganze Umgebung um mich herum. Wie in einem Traum löst sich alles auf und formt sich neu. Ich habe mich nicht bewegt, stehe noch auf festem Boden, aber alles andere um mich herum ist nur noch Licht, welches man anfassen kann. Es ist ganz samtig und weich, wie Vanille-Pudding und Luft zugleich. Ich weiß es mit nichts Vergleichbarem zu beschreiben. Der Mann ist auch noch da. Aber sein Aussehen hat sich immens verändert. Ich

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

erkenne ihn nur noch an seinen rot geweinten Augen. Ja genau, es waren keine Drogen und auch kein Alkohol. Seine Augen spiegelten seine Tränen.

Nun steht er inmitten dieses samteneen Lichtes vor mir. Fast kitschig sieht er aus mit seinen weißen Federn am ganzen Körper und Flügeln, die größer sind als er selbst. Genau so habe ich mir Engel immer vorgestellt. Langsam frage ich mich, ob Ich vielleicht am Automaten mit Drogen in Kontakt gekommen und noch klar bei Sinnen bin. Aber ich fühle mich ausgezeichnet und mir ist klar, dass das hier in Wahrheit gar kein Traum und auch nicht auf Drogen zurück zu führen ist. Ich schaue mich kurz um. Niemand da, auch keine Plakate oder Automaten mehr. Nur er und ich. Und das helle Puddinglicht.

Seine Stimme klingt so warm und wohl, obwohl sie gar nicht zu hören ist. Seine Lippen bewegen sich nicht. Trotzdem höre und verstehe ich jedes Wort, welches er zu mir spricht:

„Es spielt keine Rolle ob es 2, 5 oder 10 Euro sind. Das, was Du mir geschenkt hast, ist mehr wert, als alles Geld der ganzen Welt. Du hast mich beachtet, Du hast Dich entschuldigt, Du hast in meine Seele geschaut, Du hast mich erkannt, trotz meiner wirklich unansehnlichen Hülle. Als Dank dafür möchte ich Dich einweihen in eine Wahrheit, die Dir niemand glauben wird. Ich kann ihm nicht antworten, da ich nicht weiß, wie diese Art zu sprechen funktioniert. Doch er erzählt bereits weiter. „Was wäre, wenn ich Dir sage, dass Du Dein Leben, welches Du jetzt lebst noch einmal leben wirst? Und zwar immer wieder. Nichts Neues, nichts Altes. Immer das gleiche Leben. Selbst die Reihenfolge ändert sich nicht. Du läufst einfach nur im Kreis. Anfang und Ende ist ein und dieselbe Tür.“

Still schaue ich ihn an. Gefühle kommen in mir hoch. Glückliche und auch ängstliche. Alles noch einmal erleben? Wirklich alles? Immer wieder? Die ängstlichen Gefühle lassen mich erschauern.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Alle Schmerzen noch einmal durchmachen? Nein! Dazu habe ich keine Lust.

Er scheint meine Gedanken zu hören, denn er antwortet mir. „Du hast keine Wahl. Lust ist in diesem Fall völlig ohne Belang. Du kannst die universellen Gesetze nicht ändern. Es ist, wie es ist.“ Entrüstet halte ich ihm entgegen: „Das ist nicht fair. Ertragene Schmerzen immer wieder erleben zu müssen? Was sind das für unmenschliche universelle Gesetze? Willst Du mich veralbern? Was willst Du mir hier verkaufen? Und warum?“

Er grinst mich an: „Sehe ich so aus, als würde ich dir etwas verkaufen wollen? Du selbst drehst Deine Uhr immer wieder zurück. Du erlebst Deine Schmerzen immer wieder, weil Du sie festhältst in der Sanduhr Deines Lebens. Selbst wenn sie 300 Jahre her sind, erweckst Du sie immer wieder neu.“ Ich möchte ihn am liebsten schütteln, so sehr entrüstet es mich, dass er Recht hat. Ich weiß schon so lange, dass es wahr ist, was er sagt.

Mir fällt ein, dass ich viele Menschen kenne, auch Kinder, die hin und wieder erzählen, sie hätten etwas geträumt, was dann auch geschah. Mir ist dieses Phänomen sogar selbst sehr gut bekannt. Wiederholt sich unser Leben tatsächlich unendlich? Erinnern wir uns manchmal in unseren Träumen an einzelne Episoden? Oh mein Gott, vielleicht hat er wirklich recht? Seine Augen blicken tief in mich hinein, als er mich fragt: „Und meine Liebe? Wäre das wirklich so furchtbar?“ Ich halte lange inne, bevor ich ihm leise antworte:

„Nein. Es wäre das Wundervollste und Göttlichste, was mir vorstellbar ist.“

Seine Flügel öffnen sich und er tritt etwas näher an mich heran, so dass ich ganz zart einen Hauch seiner Federn spüren kann, ohne sie wirklich zu berühren. Eine große Welle der Herzenswärme und Liebe umgibt mich und ich spüre unsichtbare Hände, die meinen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.

Kopf halten, als er ein letztes Mal zu mir spricht: „Dieses Erkenntnis wird Dein schmerzhaftes Ich unverzüglich zerschmettern. Du wirst nie wieder sein, wer du warst, weil Du nun weißt, wer du bist.“

Plötzlich ist das Licht schlagartig verschwunden. Ich stehe am Hauptbahnhof, immer noch vor der Wand mit den Plakaten und halte meine Fahrkarte in der Hand. Die schwarzen Noten auf dem weißen Poster weisen auf ein Klavierkonzert hin, welches bald in Hamburg stattfindet. Ein letztes Mal schaue ich dem Mann in die roten Augen und sehe sein warmherziges Lächeln. Dann gehe ich weiter und suche das richtige Bahngleis nach Tornesch. Es wundert mich nicht, dass gar keine Zeit vergangen ist. Achtsam und vorsichtig gehe ich Schritt für Schritt die Treppe nach oben. Mein Zug wird in 2 Minuten einfahren.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Liebe

Wichtig ist, überhaupt zu begreifen,
welch wundervolles Geschenk uns die Liebesfähigkeit ist.

Wenn wir in der Liebe nur das suchen, was uns fehlt, oder was wir meinen zu brauchen, dann finden wir vielleicht Ersatzbefriedigung. Dies führt zu unerfüllten Wünschen, da niemand Erwartungen genügen kann.

Begehren führen unweigerlich zu Mangelbewusstsein und damit einhergehend zu Schuldzuweisungen.

Wenn wir in der Liebe etwas besitzen wollen, schließen wir sie vollends aus unserem Leben aus.

Das legt die Erkenntnis nahe, dass wir Liebe nicht haben können.

Wir können sie nur sein.

Sie wahrhaftig erleben, teilen und potenzieren.

Liebe erschöpft sich nicht. Liebe tut nicht weh.

Liebe ist Liebe.

Und vor allem ist sie eines: Frei